

Seit 1963 gehörte auch WALTER BRÖDEL (1911–1997) zum Lehrkörper.

Walter Brödel wurde am 26. April 1911 in Leutersdorf/Oberlausitz geboren. Dort besuchte er von 1921 bis 1929 das Realgymnasium. Von 1929 bis 1935 studierte er Mathematik, Physik und Philosophie an den Universitäten Tübingen, Göttingen und Leipzig. 1934 promovierte er in Leipzig und legte 1935 das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab. Von 1936 bis 1941 war er Assistent am Mathematischen Institut in Leipzig, von 1941 bis 1945 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Deutschen Forschungsanstalt für Segelflug in Ainring.

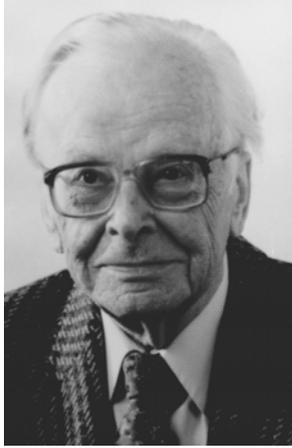


Fig. 1: Walter Brödel

Nach dem Krieg arbeitete er zunächst zwei Jahre als Organist und Chorregent an der Pfarrkirche Marzoll. Dann fand er wieder eine Wirkungsmöglichkeit an der Hochschule. 1947 wurde er als außerordentlicher Professor für Mathematik nach Jena berufen und dort 1948 zum ordentlichen Professor ernannt. Als er mit dem herrschenden politischen System in zunehmenden, schließlich unerträglichen Konflikt geriet, entschloss er sich 1961, Jena zu verlassen. Über die Schikanen, denen er in Jena ausgesetzt war, und über seine Haltung gegenüber der ehemaligen DDR gibt eine Dokumentation von GERHARD KLUGE Auskunft. Nach einigen Stationen kam er 1963 nach Würzburg und fand hier ab 1965 mit der Verleihung der Bezeichnung und der akademischen Rechte eines ordentlichen Professors einen dauerhaften Wirkungskreis. Als Vertreter der geometrischen Funktionentheorie mit breit gestreuten mathematischen Interessen und großer Lehrerfahrung bereicherte er das Lehrangebot. 1976 wurde er pensioniert. Er starb am 9. Januar 1997 in Bayerisch Gmain.

Quelle: Hans-Joachim Vollrath: *Würzburger Mathematiker. Aus der Geschichte der Julius-Maximilians-Universität, Würzburg 2017*², S. 101–102